

# Häfe-Zunft Brönznau

## Schnitzelbänke Brönznauer Fasnacht 1958

Di letschti Fasnacht isch passiert,  
di neu chonnt jetzt scho gmarschieret  
und ladet ech alli herzlich i  
mit eusne Geuggel loschtig z si.  
Es einzigs Mol im ganze Jahr,  
gits Glägeheit, ganz ohni Gfohr,  
so dumm z tue, daß me nome cha,  
hüt stoßt sich einisch niemer dra.  
Doch daß der ech chli zämenänd,  
morn isch das nämlich alles z End.  
Drum triibets hüt ned allzubont,  
will gli es anders Läbe chonnt.  
Händ lieber au dors ganze Jahr  
e chli vom hütige Humor.

1

Sind die ned vom Gautornfescht?  
Doch die sind vom Gautornfescht!

Devise isch vom Turnverein  
bekanntlich: Frisch fromm fröhlich frei.  
Dem het me au do Rechnig treit,  
speziell in punkto Fröhlichkeit.  
A dreine Gschichte gseht me das,  
der wettet jetz gärn wösse was.  
Zum erschte händ paar Torner znacht  
e Marsch dur d Wigere dure gmacht.  
Wer cho isch of die Bieridee  
weiß hüt natürlich niemer meh.  
Statt d'Scheiche hätte gschiiter gschwind  
im Bach si küehlt de sturmi Grind.  
Zum Zwöite fählt's — es isch e Schand —  
a Bier zum kämpfe gäge Brand.  
Am Sonntigzobe suf was get,  
chasch Limonade ha wenn wet.  
De Säb wirds Bier dank gsoffe ha,  
wo jetze chunnt als Dritte dra:  
Am Mäntig um di sechsti Schtund,  
do macht me no e tüüre Fund,  
e Bsoffne ischs, wo statt im Bett  
am Tribünebode gschlofe het.

2

Gönd die ned of d Chräiejagd?  
Doch die gönd of d Chräiejagd!

S isch au scho cho im Radio,  
daß mer händ vieli Chräie do.  
Bim Interview hets Marie gseit,  
so viel heigs niene wiit und breit.  
Drum meine ihrer zwe scho lang,  
do müeß e Schütz dehär vo Rang,  
daß öppis chönn degäge gscheh,  
sösch gäbs di Cheibe immer meh.  
Drufabe isch denn das passiert:  
Es goht i Kampf motorisiert,  
indem me hocket hindedroff  
bi eim sim Töffli, daß Kamoff,  
und abem fahre d Chräie schießt  
und jede Treffer sichtlich gnießt.  
Mer chöne euch e Ratschlag gäh:  
Müend s nächscht Jahr grad es Flugzüg näh!

3

Isch das ned Brandwehr-Brigade?  
Doch das isch d Brandwehr-Brigade!

Um bschtändig z bliibe hoch in Form,  
träniert und üebt s Pikett enorm.  
Wenn irgendwo e Brand usbricht,  
wird dä sofort im Keim erschickt.  
E Mol händs Pikett alarmiert —  
de Brand isch zwar nur supponiert —  
doch wens im Ernschtfall klappe söll,  
mueß jede si halt rasch zur Schtell.  
Und das isch gscheh, de Kommandant  
git nach der Üebig drum bekannt:  
«S isch wie erwartet alls im Blei,  
doch jetze gönd mer noni hei,  
jetz wird no glöscht der eignig Brand,  
i nehme grad die Sach i d Hand.»  
Drufabe brüelet luut der Schmed:  
«Die ganzi Meute of eis Gled!»  
Und wo si all versamlet sind,  
leert jedem er es Schnaps i Grind.  
Denn seit er: «Ruhn! Het jede gnuet?  
Jetz ofs Kommando d Schnörre zue!»  
Of eusem Bild do chame gseh,  
wie do die ganzi Sach isch gscheh.

4

Isch das ned der Wälchli-Liebu?  
Doch das isch der Wälchli-Liebu!

Me merchts scho gli am schtinke a:  
hüt händ si wieder Vihschau gha.  
Für d Buure ischs e große Tag,  
de andere halt meh e Plag.  
Drum sind di säbe alli froh,  
wo endlich sctoht ke Chueh me doh.  
Doch halt! Hets wirklich keini meh?  
Wer guet luegt, cha no eini gseh!  
Pressier jetz Liebu und reich gschwend  
i Schtall zrugg au no s letschte Rind!

5

Isch das ned e Steigerig?  
Doch das isch e Steigerig!

Wo alles scho im Näscht in lit,  
chonnt eine no zu schpohter Ziit,  
wo mit em Velo heiwärts fahrt,  
es isch de Flückiger im Hard.  
Bim Inseli, zmits ofem Platz,  
det trifft er paar, wo händ e Schwatz.  
«Do het me jo scho s Publikum  
für z mache schnell es Gaudium.»  
So denkt de Flückiger verschmitzt  
und frogt sich, wers echt ineletzt.  
Denn rueft er us: «Das Cheschtli do  
cha eine günschtig übercho.  
Es het paar dicki Schtümpe drin,  
das wär doch gar ke schlechte Gwinn.  
Drum schlohni vor, es wird jetz gmacht  
e Steigerig um Mitternacht.»  
De Vorschlag findet viel Applus,  
me fuehrt ne dorum sofort us.  
De mit der gröschte Schnörre chräit:  
«Drei Stei ischs wert, zum Erscht, zum Zwöit,  
wer bietet meh, de Schmed macht mit,  
vier Stei, zum Ersch, zum Zwöit, zum Dritt.»  
Wills Brüele ihn bim Schlofe stört,  
het eine sich am Krach empört.  
De sorgt derfür, daß jede mueß,  
für Nachtlärm gäh e gsalzni Bueß.  
De Schmed het zoge s truurigscht Los:  
Er gewinnt e l e r i Cheschte bloß.

6

Isch das ned e Daggelhond?  
Doch das isch e Daggelhond!

Scho zweimol sinds für nüd of d'Jagd,  
de Hausi Lanz drum afe chlagt:  
Si Ranze sigi nümm lang feiß,  
verschieß er ned e schöni Geiß.  
Er schwört drum: «Was mer au vor d'Flinte chonnt  
wird abegschosse wie ne Hond!»  
Die arme Hünd händ halt ned ghört,  
was Hausi Lanz do het beschwört,  
drum sctoht betrüebt am Hundegrab  
en alte, unbehaarte Chnab.  
Und de sctudiert, wie das cha gscheh  
si Netti z halte für nes Reh.  
Rehpfeffer isch em lieb und recht,  
verpfefferete Hond, das gfallt em schlecht!

7

Isch das ned der Hofer Lixu?  
Doch das isch der Hofer Lixu!

De Gmeindrot wössi schiints worum,  
daß z Brittnau sctoht im Dorfzentrum  
es Inseli, wo dirigiert  
de groß Verkehr, und s Dorf verziert. –  
Det sctoht de Lix um Mitternacht,  
wo sich Gedanke drüber macht,  
wer echt do gmolet heig of d Sctroß,  
was das echt heig z bedüte bloß.  
Denn schwankt er no is Reschterant  
und get det überall bekannt,  
wer d USA erfunde het  
und wünscht, daß jede lose set.  
Denn goht er no is Elfi zue,  
de Hermann brichtet schnell det ue,  
– bevor de Lixu dobe ischt –  
es chöme prominänti Gäscht.  
Det goht di Gschicht vo vore a,  
wer gfunde heig Amerika,  
bis daß der Öttu afe seit:  
«Hör uf, mer wösse das bereits.  
Los Lix, du chönntischt doch für meh,  
e Säulimascht au überneh.  
Das bringt der schaurig viel Profit,  
sctudier ned lang, griif zue, bis gschiit.»  
De Felix het das schnell kapiert  
und isch drufabe hei gschpaziert. –  
Of d Frog: «Häschs einisch überleit?»  
de Lixu do em Öttu seit:  
«Der Ätti het do gmeint, jo lueg,  
er heig a einer Sau scho gnueg.»

8

Mache die do ned e Jaß?  
Doch die mache do e Jaß!

D Neujohrsnacht händ die zwee bereits  
verbrocht gha zäme i der Beiz,  
bevor si mit em sturme Grind  
do endlich ofe Heiweg sind.  
Was Wonders, daß ne allerhand  
für Schrulle trohle umenand  
i ihrem Oberstübli in.  
Und dorum chonnts ne au i Sinn,  
es wär doch guet für d Ziit z totsctloh,  
s Neujohr grad mit em Jaß azfoh.  
Und will me doch so praktisch isch,  
benützt me eifach d Sctroß als Tisch.  
Bevor si ned as Födle frührt,  
het keine sich vom Fläche grüehrt.  
Zum Abschloß gets en Extratour:  
Me wünscht alls guets a mängem Buur.

9

**Isch dä ned im Gmeindrot in?  
Doch dä isch im Gmeindrot in!**

**Bekanntlich hets zur Gmeindrotswahl  
ned allne glängt bim erschtemol.  
Es sind drum all Lüt interessiert,  
wär bi der Nochwahl triumphiert.  
Wos Resultat denn wird bekannt,  
betriebts de Fredy unerchannt.  
Er suech sich z tröschte i der Beiz,  
bis daß er bsoffe isch bereits.  
Do chonnt er of di Bieridee,  
er wöll gschwind nach em Miggu gseh,  
um d Hand ihm z drücke als Genoß,  
wo mit em Wahlkampf jetz macht Schloß.  
S isch wenig nach de Zwölfne gsi,  
do schwankt er gäge Türe ie  
und chlopft det so lut er cha,  
daß chläfelet am Feischter a.  
Im Hus in het me nüd vernoh  
und loht de dosse eifach stoh.  
Es muugge hilft ihm do of d Spur:  
«Im Stall in wohnt denk ned der Bur,  
de Miggu het en andri Schtimm,  
jetz weidlig fort, bevors wird schlimm.»  
Es nützt der nüd, mer händs vernoh  
und dorum gets en Vårs dervo.**

10

**Wahle sind e bösi Sach,  
ned selte gits do aue Krach,  
will jede wot der besser si,  
das vergeßt me nochher aber gli.  
Hüt wird no einisch demonstriert  
was mängisch alles wird plagiert.**

**Eidgenossen! Parteigenossen!**

**Kleine Steuern, großer Lohn,  
könnt ihr haben morgen schon.  
Lange Ferien, tiefe Preise,  
Wohlstand auch für Büezerkreise,  
all das, wenn man für uns stimmt  
und dem Gegner Sitze nimmt.  
Wenn ihr sorgt, daß die Partei  
bald vertreten ist mir drei,  
sind wir auch in Brittnau bald imstand  
einzurichten das Schlaraffenland.  
Nieder mit dem Kapital!  
Büezer stimmen sozial!**

**... Bürger, höret nicht auf ihn!**

**Daß es allen so gut geht,  
ist für jedermann, der das versteht,  
ein Verdienst von uns allein,  
wie das immer so wird sein.  
Als Ritter unsrer Konjunktur,  
sind wir gegen Diktatur;  
und als feie Wirtschaftsträger  
große Kommunistenjäger.  
Brittnau hat die Möglichkeit  
Industrie in kurzer Zeit  
anzusiedeln, wenn vermehrt  
«Freier Sinn» im Rate weht!**

**... Wieder gehts um Brot und Scholle!**

**Wir als Bauern geben nie  
unser Land für Industrie!  
Wenn ein Krieg uns wieder droht  
sorgen w i r für unser Brot.  
Schließlich weiß man nah und fern:  
W i r sind unsres Volkes Kern!  
Nobler Städter Größenwahn  
bringt uns jetzt die Autobahn.  
Schreitet darum schnell zur Tat,  
wählt Bauern zum Gemeinderat!  
Denn daran gibts wohl kein Zweifel:  
Bauern sind die ärmsten Teufel!**

11

Sind das ned Serviermaschine?  
Doch das sind Serviermaschine!

De Ernscht het Freud am Gschäftsumbau  
und gsäch jetz gern viel Bsuecher au.  
«Do mueß dehär e gueti Chatz,  
das vieli Gäscht be mer nänd Platz.»  
So het der Guggu kalkuliert,  
nachdem er das Problem gschtudiert. —  
Of veli tüüri Inserat,  
chonnt endlich eini us der Stadt.  
Und die serviert met Tüchtigkeit,  
was s Marie gar ned wenig freut.  
Bis plötzlich chonnt es Telegramm:  
d Serviermaschine mües ufs Tram.  
Si söll so schnell als möglich hei,  
will öpper schwer erkranket sei.  
De Ernscht do hindedri vernimmt,  
daß ned im gringscht di Usred stimmt.  
Nach großer Müeh und mänger Plag,  
verwütscht er do nach vierzäh Tag  
es anders Fröilein, wo serviert,  
sodaß si Wirtschaft guet floriert.  
Dank ihrer guete Körperform  
stiigt gli der Umsatz ganz enorm.  
Doch bald verwandelt sich die Freud  
vom Ernscht und Marie halt i Leid:  
Nach chorzer Zit händ beid vernoh,  
die Hilf seig ohni Schrifte do.  
Doch chöne se jo nüt derfür,  
daß wieder eini goht dor Tür.

12

Isch das ned en arme Ma?  
Doch das isch en arme Ma!

En Urwaldchrankheit d Grippe seig  
will schier gar jede Aff si heig.  
So isch e Witz do zirkuliert,  
wo d Wahrheit guet charakterisiert. —  
Als Pöschler isch me bschtändig ghetzt,  
und dorom schtark de Gfohr usgsetzt,  
trotzdem me of der Päckli-Tour  
es Schnäpsli suuft bi jedem Buur.  
Au euse Öttu hets agschteckt,  
was zerscht er bim Halszäpfli merkt.  
«Geteiltes Leid ist halbes Leid»,  
das het sich do der Öttu gseit  
und schperret bi jedem gschtützt do druf  
sperrangelwit si Schnörre uf,  
und chlagt derzue: «Es wird ganz rot,  
sisch schlimm, wenn das so wiitergoht.»  
Derzue chonnt no nes Liide meh:  
Es het e Chinimuskelkater gäh!

13

Hets do ned ofs Auto gschneit?  
Doch do hets ofs Auto gschneit!

Daß jede richtig lache cha,  
chonnt halt no einisch s Pikett dra! —  
Nach ihrer schöne Fүүrwehrris  
händ zäme si no tronke eis.  
Will alli sind scho schön im Schoß,  
so dänkt me ane bsondre Gnoß.  
Dä händ si gha, indem si gschwend,  
a eim de Wage gschaubet hend.  
Im Dörfli chonnt am Beck d Idee,  
das Auto z pudere mit Schnee.  
Er reicht daheime zu dem Zweck  
im Laufschrift paar Schtaubzucker-Säck.  
Vereint wirds Auto jetz garniert  
und dänn vom Tatort disloziert.  
De Gremlich gheit schier ofe Grind,  
wo endlich er sis Auto findt.  
Es goht e ganzi Ewigkeit,  
bevor er zue sich selber seit:  
«Die säbe schloni windelweich,  
wo gschpielt mer händ dä blödi Schtreich!»

14

Seit me dem ned Chilter-Pech?  
Doch dem seit me Chilter-Pech!

Vos Glure ihrem Ufrichtfescht  
spaziere z Nacht paar hei is Näscht.  
Im Außerdorf ischs neume hell,  
das freut de Hänsu ganz speziell.  
Si Heiweg isch drum schrecklich wiit,  
was ihm schwer ufem Mage lit.  
Und dorom stiigt er chorzerhand  
am Baum no ue zum Feischterrand.  
Det tuet em uf e Schwarzwaldchatz  
und macht em rasch be sich in Platz.  
De René als si Suufkumpan  
betrachtet das als ned human.  
Drum chlederet er hindedri,  
um au teilznäh a der Partie.  
Doch d'obe isch halt s Feischerter zue,  
die Grite het a eim drum gnuet.

15

**Isch das ned der Chruter Öttu?  
Doch das isch der Chruter Öttu!**

Im «Bäre» hocke vier bim Jaß  
und allne macht das Spieli Gschpaß.  
Nur öppis stört si halt e chli:  
Daß eine immer schnörret dri.  
Wo denn privats Züüg vörechnont,  
wirds eim vo dene vierne z bunt:  
«Halt d Schnorre zue, sösch schlömmer dri,  
gesch du nem Öttu, oder i?  
Das rüeft de Hans am Öttu zue,  
au dä het jetze langsam gnue  
und us dem Grund vom Stuhl ufstoht.  
De Störefried merkt chum was goht,  
wo ihm der Öttu schnütsched gschwind  
vo bloßer Fuscht es Loch i Grind,  
sodaß er no um Mitternacht  
de Marsch zum Dokter use macht.  
Der Öttu git si Kommentar:  
«Es stimmt, Großätti bini jetz sogar,  
doch daß niemer mir das seit,  
sösch wird em halt denn eini kleibt!»

16

**Isch das ned der Mühli-Fritz?  
Doch das isch de Mühli-Fritz!**

Me weiß, er isch chli korpulent,  
doch das schad nüd sim Jagd talent.  
De Ranze isch kes Hindernis  
bim Schpiele vo chli Jägerlis. –  
Im Hinterrich passiert di Gschicht  
daß plötzlich chonnt e Fuchs i Sicht.  
E Chlapf, de Fuchs zieht i de Stiel –  
«I hane troffe, jo mi Seel!»  
So chräit de Fridu, doch chli z gli,  
de Fuchs isch nur verwundet gsi.  
«Jetz nochelade wie de Blitz!»  
seit ganz richtig sich de Fritz.  
Er öffnet rasch der Gwehrverschluss,  
doch denn erlebt er viel Verdruß:  
Obwohl er suecht a allne Ort,  
verwütscht er eifach niene Schrott.  
Inzwösche nimmt de Fuchs de blind,  
indem er i sim Loch verschwindt.

17

**Isch das ned der Schtarchschtrom-Hermu?  
Doch das isch der Schtarchschtrom-Hermu!**

Bis Chrischtes hets e Zuewachs gäh,  
jetz mööget bschtändig bäh-bäh-bäh  
das chliine Chind durs ganze Huus,  
der Hermann isch schon ganz konfus.  
Er seit zu siner Judith drum:  
«Das cheibe Gschrei isch mer bald z dumm,  
i goh jetz rasch of d Gmeindskanzlei,  
muesch solange bliibe halt allei.»  
Bim Schalter schtobt der Vater gli  
und seit voll Schtolz: «Es Meiteli,  
es chliis, händ mer jetz übercho!»  
«Wie heißt das Chindli, weischs denn scho?»  
So frogt der ander ganz normal.  
Am Hermann chonnt di Frog fatal,  
es wott em eifach nüm i Grind  
de Name vo sim erschte Chind. –  
Mer gend der jetz e guete Rot:  
Wenns wiedermol ums glische goht,  
söll d Judith der das schriftlich gäh,  
daß mer di nüm müend durenäh!

18

**Sind die ned vom Hornusfescht?  
Doch die sind vom Hornusfescht!**

Im Buure-Tennis sind si Star,  
scho zwöimol händ si putzt sogar  
und gönd au hür mit guetem Muet,  
sie meine, daß ne länge tuet.  
De Becher nänd si gar ned mit,  
wills dä jo sicher weder git. –  
Gar mänge Nus wird abegholt  
doch dasmol isch ne s Glück ned hold:  
Si merke, daß si gschlage sind.  
Es Telephon drum hei jetz gschwind,  
me söll doch mit em Becher cho,  
und eim ned so im Dräck in loh.  
De Wältu findt de Becher bald  
und fräset schier mit Überschall  
of Malters ie, wos Komitee  
ihn heißt willkomme mit Juhee.  
Doch de Wältu stellt sich blöd,  
er heig de Becher jo gar ned.  
Er git ne erscht, wo eine seit:  
«Mach füre jetz, sösch schloh di breit!»  
Drufabe gits e große Schreck  
und eine fluecht: «Potz Heiligebeck,  
mer sind versecklet, denn was wotsch,  
de lätzi Becher bringt dä Totsch!»